**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 22=42 (1876)

**Heft:** 38

Rubrik: Verschiedenes

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gu richten : Gine Infanterie, welche ein unorbentliches Feuer eröffnet, welche eine übereilte Galve abgiebt, ift ale eine Truppe, welche ihre Raliblutigkeit verloren hat, anzusehen, eine Infanterie, welche fich verfcheffen bat, gilt fur unfahig gur Fortfepung tes Rampfes; ber Daffen-Frontal-Angriff gegen eine in Bofition befindliche, feuernde Truppe wird gewöhnlich ale miggludend betraditet; aber wenn eine Truppe, nachbem eine genugenbe Borbereitung burd Artilleric= und Infanterie-Feuer Cattgefunden hat, einen geordneten Angriff macht, wird tiefer, befonbere wenn er mit einem Flanken-Angriff verbunden ift, ale möglicherweise gelingend angufchen fein; eine felbft in Tirailleurs aufgetofte Truppe, welche bie Cavallerie mit einem ruhigen Feuer empfangt, tann nicht als verloren angesehen werben; aber wenn im Begentheil bie Infanterie im Momente bes Cavallerie-Angriffs in Une ordnung ober in ber Formation begriffen ift, fo ift ber Angriff ale gelungen angufehen. - Fur bie Cavallerie gilt Folgenbee : fie hat fich zu verfichern, bag bas Terrain vor bem Ungriff retognoscirt worben ift, tag ber Angriff nicht ju fruh angefest wurde und bag bie Truppe in guter Ordnung antommt, ferner hat fie fich zu überzeugen, bag ber Ungriff burch bas Feuer ber anderen Baffen vorbereitet worben ift. - Gine Batterie, welche mahrend bes Auf. und Abpropens ober mabrend ter Bewegung burch Cavallerie überrafcht wirb, ift als genommen zu betrachten; beegleichen wenn fie im Ruden ober in ben flanten angegriffen wirb, bivor fie bas Feuer nach ber betreffenben Gelte richten fonnte.

Wie Sie sehen, haben bie Schieberichter Anweisung erhalten nicht allein bie numerische Starke ber Cavallerie in Betracht zu ziehen, sondern hauptsächlich ben Buftand ber ihr gegenüberstehenben Truppen. Es werben also besonders blejenigen Phasen bes Kampfes, welche unmittelbar bem Angriff vorhergegangen flut, in Betracht zu ziehen sein — biese Prinzipien find gewiß nicht neu, aber ich theile sten Ihnen mit als eine Neuerung, da fie in Frankreich in biesem Jahre zuerst in Kraft treten werben.

- Die Ergänzung der Infanterie: Munition während ber Berbftmanover. In fehr bedediem und coupirtem Terrain tonren bie Munitionetolonnen nicht immer fo nahe an bas Gefechtefelb binantommen, bag bie Rompletirung birett möglich murbe. Um biefem Uebelftanbe entgegen gu treten, hat man eine Einrichtung getroffen, welche in biefem Jahre guerft erprobt werben foll. Sobalo ber Chef einer Truppe bie Munition ju Ende geben fieht, entfendet er eine entfprechenbe Abtheilung nach ber zugehörigen Munitions-Rolonne refp. nach ber nachsten erreichbaren. Jeber biefer Leute empfangt von ben Feuerwerfern ber Munitions-Rolonne einen Querfad, beffen beibe Saften 50 Badete blinber Patronen enthalten, b. h. ungefahr 800 Batronen Motell 1866 ober 600 Batronen Dobell 1874, beren annahernbes Bewicht 15 bis 16 Rilogramm ift, eine Laft, welche ber Mann leicht in bem genannten Gad tragen tann. Wenn biefe Berfuche befriedigenbe Resultate in Bezug auf bie Schnelligfeit bes Munitions-Erfates geben, wird man biefe Ginrichtung auch fur ben Ernftfall beibehalten. In biefem Ralle wird jeber Querfad ungefahr 500 Batronen Mobell 1866 (17 bis 18 Rilogramm) oter 360 Bationen Dobell 1874 (16 bis 17 Rilogramm) enthalten. Borausfichtlich bat biefe Urt bes Munitions-Erfates viele Bortheile, ba berfelbe nicht allein rafcher por fich geben turfte, fontern auch ftete ale gefichert ericheint.

(Detfche Beered:3tg.)

## Berichiedenes.

Das Berhalten ber Luft gur Rleidung und jum Boden.

Prof. v. Bettenkofer spricht sich tarüber im "Bionier" folgenbermaßen aus: Ueberall und zu allen Zeiten bedarf ber Mensch ber Luft, sie bient ihm zur Ernährung, wie zur Abfühlung; zur Ernährung (durch das Athmen) verbraucht der Mensch sehr große Mengen Luft, ein Erwachsener beispielsweise in 24 Stunben 9000 Liter im Gewichte von 11½ Kilogramm. Durch das Athmen wird die Blutwärme des Menschen erzeugt; der einge-

athmete Squerftoff verbrennt in ber Lunge bie abgenutten Theile bes Blutes und entwidelt taburch tie normale Blutwarme (371/20 C.) Gine bochft auffallende Ericheinung ift es nun, daß biefe Blutmarme unter allen Rlimaten tiefelbe bleibt; ber Reger, welcher boch Luft von bebeutenber Parme einathmet und fich in ihr bewegt, hat tein marmeres Blut, ale ber Gefimo, ber in einer Atmofphare lebt, bie oft um 1000 C. falter ift, ale bie afrifanifche. Bei einem Menichen fcmantt bie Temperatur bes Blutes, fo lange er gefund ift, hochftens um einen Grab, mah: renb bie Temperatur in unferen Begenben um mehr als 400 fcwantt. Die Barmemenge, welche ber menfchliche Organismus binnen 24 Stunden erzeugt, ift hinreichend, um 30 Liter falten Baffers jum Sieben zu bringen. Aber nur eine gewiffe Tempes ratur erhalt bie Ernahrungeworgange in ihrem regelmäßigen Berlaufe; baher muß ber menfchliche Rorper einen großen Theil ber entwidelten Barme wieber abgeben, und bies gefchieht auf breierlei Beife, burch Strahlung, Berbunftung und Leitung.

Durch Strahlung verlieren wir befonbere bann viel Barme, wenn wir une in ber Dabe von Wegenstanden befinden, beren Temperatur niebriger ift ale bie unferes Rorrere. Diefer Barmeverluft ift oft fo bebrutenb, bag er une ju falfchen Schluffen verleitet. Sigen wir g. B. weit entfernt vom Fenfter an einer talten Want, fo meinen wir : es giebe; wir fuhlen auf unferer Saut teutlich ten von ber Band ausgehenden Lufiftrom. Und boch ift bie Luft vollständig windstill, es ift nur ber Barmeverluft burdy Strahlung, ber in une bas Befuhl ber Ralte an ben ber Band junachft befindlichen Korpertheilen hervorruft. Es ift baber leicht erkiarlich, bag wir in Raumen von gleicher Tempes ratur bald bas Wefühl ber Ralte, bald tas ber Barme haben. Sind viele talte Begenftanbe in unferer Rabe, fo geben wir viel Barme burch Strahlung an fie ab, während wir keinen Verluft haben, wenn unfere Umgebung biefelbe ober eine hohere Temperatur hat als wir felbft.

Durch Berbunftung verlieren wir einen weiteren großen Theit ber überschüftigen Barme unseres Korpers. Bei anftrengenber Arbeit, welche eine größere Barmeentwickelung hervorruft, ift auch bie Berbunftung viel ftarter, so baß fich immer wieder bie normale Blutwarme herstellt. Ift aber bie Berbunftung eine zu rasch, so "ertälten" wir uns.

Durch Leitung verlieren wir weniger Barme. Unfer Rorper giebt einen tleinen Theil Barme an bie gunachft liegenben Theilden ber Luft ab, welche baturch leichter werben und in bie Bobe fteigen. Reue Luft tritt an beren Stelle und fteigt, wenn fie erwarmt ift, ebenfalls in bie Bobe. Go entfteht um unfern Rorper ein ftetiger aufsteigenber Luftftrom, ben mir aber nicht bemerten, ta unfere Nerven erft bann bie Bewegung ber Luft mahrnehmen, wenn tiefelbe ca. 1 Deter in ber Gefunbe betragt. - Befinden wir une in einem Debium, welches ein befferer Barmeleiter ift, ale bie Luft, fo ift unfer Barmeverluft weit empfinblicher, auch wenn beibe Mittel gleiche Temperatur haben. Baffer von 160 erfcheint uns viel tubler, ale Luft von 160, und greifen wir im Winter ein Stud bolg von 100 Ralte, und ein Stud Gifen von berfelben Temperatur an, fo ericeint une lette. res viel talter, weil es unfere Rorpermarme viel rafcher ableitet. - Diese 3 Abkühlungsarten gleichen fich unter einander aus und ergangen fich gegenfeltig. Go verlieren wir bei bewegter Luft, auch wenn fie warm ift, mehr Barme als bei talter, weil nicht nur mehr Lufttheilchen von unferem Rorper burch Leitung Barme entnehmen, fonbern auch bie Berbunftung befchleunigt

Unsere Rleibung hat ben Sauptzwed, bem Körper ein tunftliches warmes Klima ju verschaffen. Bir nehmen baher nur
schlechte Warmeleiter zu Rleibungsfluden; es ift aber wohl zu
beachten, baß ber Barmeverluft bes Körpers baburch nicht aufgehoben wird; ber Prozeß ber Abfühlung wird nur von unserer
Saut in bie Rleibung verlegt. Schon ber bunnfte, feinste Stoff,
ein Schleier, mäßigt ben Warmeverluft burch Strahlung. Sanz
besonbers bewahren wir aber unsere Körperwärme, wenn bie einzelnen Rleibungsflude Luftschien zwischen sich enthalten; aus
bemselben Grunde halten lodere, aber bide Beuge warmer, als

fefte, dichte. Recht beutlich bemerkt man bies, wenn man bie Birkung von Leber: und Rilgichuhen vergleicht. Bahrend bie letteren für Luft sehr burchläsig find, halten sie boch warmer, als bie fast luftbichten Leverschuhe. Luftbichte Rleibungestude werben uns baher, und auch weil sie bie fortwährend nöthige Bentilation hemmen, balb unerträglich und sind nur unter besons beren Umftanden brauchbar, bei Bind und schlechtem Better (Gumml-Regenmantel und Gummlichuhe).

Je hygroftopischer (Feuchtigteit aufnehmenb) bie Kleibungsftoffe find, besto besser leiten fie die Warme, besto talter find sie. Leinwand und Seide werden leichter naß, als Wolle, welche lettere außerbem im seuchten Justande ihre Elastigität beibehalt, also Lufischichten zwischen sich lagt. Wir erkalten und daher viel leichter in durchnaßten leinenen ober seidenen Kleibern als in wollenen.

Bon besonberer Wichtigkeit ift auch unser Schlafgewand, bas Bett. Dasselbe muß beschalb warmer als unsere Tageekleidung sein, weil ber Körper während des Schlases weniger Warme produzirt, als im Wachen; darum ift auch das Entbehren des Bettes auf langere Beit viel aufreibender, als andere Strapazen und Mangel. Die erwähnten guten Eigenschaften der Kleidung, schlichte Warmeleitung, Durchlässigteit für Luft und Glastizität sinden wir im Federbett in höherem Grade vereinigt; ein zu weiches, zu diche Bett wirkt aber wie ein luftbichter Stoff und ist baber zu verwerfen.

Das Daus, unfere Wohnung, ift im Grunde als eine erweiterte Kleidung zu betrachten. In der That geben beide so all-malig in einander über, daß teine große Kluft zwischen ihnen besteht; von einem weiten Mantel aus didem Stoff ift tein zu großer Sprung bis zu dem einsachen Filzzelte des Tartaren. Unsere hut des hauses. In Bezug auf die hygienischen Funttionen und Zwede stimmen Kleidung und Wohnung ganz überein, beide sollen unser Berhaltniß zur umgebenden Luft regeln, ohne uns von ihr abzuschließen; der einzige Unterschied in dieser Richtung besteht nur da in, daß uns die Wohnung innerhalb thres Raumes freie Bewegung gestattet.

Daß wirtich unfere Saufer, mögen ihre Banbe nun von Stein, holz ober anderem Material fein, mögen fie auch bedeustende Starfe haben, uns boch von ber Luft nicht abschiließen, zeigte ber Bortragende an zwei recht auffallenden Erperimenten, welche beibe Zeber leicht wiederholen kann. Ein Mörtelstud ober Biegel ift, um es lufibicht einzuhullen, auf allen Seiten sorgfältig mit Bech umgoffen, bis auf zwei einander gegenüberliegende Buntte. An diese Buntte sind Glass ober Metallröhren so besseiftigt, baß man burch bieselben in den Biegel oder vielmehr burch benselben hindurch blasen kann. Die Luft geht mit solcher Leichtigkeit durch den Biegel, baß ein vor dem Ausgange der zweiten Röhre stehendes Licht ohne Mühe ausgeblasen werden kann. Denselben Bersuch führte Redner an einem Stück Ahornsholz, welches auf gleiche Weise eingerichtet war, aus.

Die Banbe unserer Sauser gestatten also ber Luft freien Durchgang, nur merken wir biefen Durchgang nicht, weil er ein allmäliger ist und wir, wie icon vorher gesagt, nur für ziemlich große Luftgeschwindigkeiten (von circa 1 Meter pro Sekunde an) empsindlich sind. Die oben erwähnten Versuche sind auch im Großen an Sausermauern vielfältig angestellt worden. Wer noch einen Beweis für die große Durchlässigietit der Mauern für Luft haben will, möge sich nur die mit dem Auge und Gesühle wahrsnehmbare Thatsache vergegenwärtigen, daß das Wasser leicht die Wände durchtringt und sie seucht macht; und doch ist das Wasser ein viel dichterer Körper als die feine Luft.

(Fortfepung folgt.)

ilitair- & Schiess-Stand-Scheiben

Gustav Kühn, in Neu-Ruppin.

Preiscourante gratis und franco.

# Grozzez Anger **ZAilitärliteratur**

Karfen.

Cataloge gratis.

Grest Jügli & Cie., Buchhandlung in Zürich.

Soeben erschienen und sind in allen Buchhandlungen 3u haben:

28. Ruftow, Oberst, Ehrenmitglieb ber k. schweb. Academie ber Kriegewissenschaften.

## Kriegspolitikund Kriegsgebrauch.

Studien und Betrachtungen. gr. 8°. br. Preis Fr. 7. 50. Für Staatsmänner, Politikerund Militärs von hoher Bedeutung.

Der Krieg in der Türkei. Bustände und Ereignisse auf der Balkan-Halbinsel in den Jahren 1875/76.

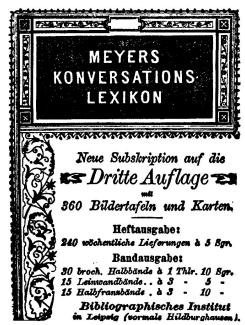
Mit Karten und Plänen. Erste Lieferung. Preis Fr. 1. 35.

Diese übersichtliche und gedrängte militärisch=politische Darstellung der kriegerischen Ereignisse und Zustände auf der Balkan=Halbinsel beruht auf langjährigen, tüchtigen Borarbeiten des Verfassers und stügt sich auf zuverläßige Correspondenzen vom Kriegsschauplaße.

Die Serausgabe erfolgt in Lieferungen von 5—6 Oruds bogen und wird möglichst rasch zu Ende geführt. Eine Anzahl genauer Karten und Plane wird zum besseren Berständniß des Textes den späteren Lieferungen beis gegeben werden.

Fr. Soultheg, Burich.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.



Bis jetzt sind 8 Bände erschienen (A bis Holar).